

„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)



Förder-und Förderkonzept der Grundschule Dietrichsfeld

1. Einleitung

Die größtmögliche Förderung und Forderung von Kindern ist eine zentrale Aufgabe der Schule. Eine ermutigende Förderung soll die Kinder sowohl durch differenzierenden Unterricht im Klassenverband als auch durch den Unterricht in möglichst kleinen Gruppen fördern und fordern. Dabei steht das Bemühen, Schülerinnen und Schülern mit ihren unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gemeinsame Lernerfahrungen zu vermitteln im Vordergrund. Voraussetzung für ein gezieltes Fördern und Fordern ist eine differenzierte Wahrnehmung der Persönlichkeit des Kindes. Seine individuellen Möglichkeiten müssen erkannt werden.

Neben den rechtlichen Vorgaben (Grundsatzverordnung "Arbeit in der Grundschule", Kerncurricula, etc.) und der Erkenntnis, dass "noch mehr üben!" oft nicht den gewünschten Effekt bringt, sondern eher zur Verfestigung von Lernschwierigkeiten und Lernunlust beitragen kann, muss ein Arbeitsschwerpunkt jeder einzelnen Lehrkraft unserer Schule die individuelle Förderung der Schüler - hier auch zu verstehen als Förderung von besonderen Begabungen - sein.

Dies wurde im Schulprogramm der GS Dietrichsfeld durch den Leitsatz "In unserer Schule soll jeder nach seinen Fähigkeiten gefördert und gefordert werden" speziell manifestiert und konkretisiert, ist jedoch auch integrativer Bestandteil aller anderen Leitsätze unseres Leitbildes. Gesamtziel unserer Fördermaßnahmen wird immer die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes mit den Teilbereichen Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz sein.

2. Grundprinzipien der Förderarbeit an der Grundschule Dietrichsfeld

Die Fördermaßnahmen unserer Schule haben immer folgende Grundprinzipien als Ziel:

- Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen verbessern
- Besondere Begabungen fördern
- Lernmotivation und Selbstvertrauen durch Erfolgserlebnisse schaffen
- Lernwege mit verschiedenen Zielen, in unterschiedlichen Zeitspannen und mit verschiedenen Methoden ermöglichen



„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)

- Lernangebote entsprechend den unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Auffassungsbereichen.
- Entdeckendes, selbstständiges und selbsttätiges Lernen ermöglichen
- Freiräume in unterschiedlichen (offenen) Lern- und Arbeitsformen nutzen können.
- Umgang miteinander (Hilfsbereitschaft, Rücksicht, Toleranz, Akzeptanz) schulen.
- Stärkung des Selbstwertgefühls durch Lob und Ermutigung.
- Schaffung eines Vertrauensverhältnisses durch positive Annahme der Kinder mit ihren Stärken und Schwächen.
- Anbahnung von Erfolgserlebnissen durch kleine Lernschritte.
- Angemessene Aufgabenstellung entsprechend dem individuellen Lern- und Motivationsstand.
- Unterschiedliche Übungsformen.

3. Diagnostik

3.1. Vor der Einschulung

Im Rahmen der Schulanmeldung findet eineinhalb Jahre vor der Einschulung für alle Kinder das **Sprachstandsfeststellungsverfahren** statt.

Mit der gesetzlichen Verankerung der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung als Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen (vgl. §§ 2 und 3 Abs. 1 und 2 KiTaG) ist jede Kita in Niedersachsen verpflichtet, die Sprachentwicklung jedes Kindes zu beobachten, zu dokumentieren und die „Kommunikation, Interaktion und die Entwicklung von Sprachkompetenz kontinuierlich und alltagsintegriert zu fördern“ (vgl. § 2 Abs. 2 Nr. 2 KiTaG).

Spätestens zu Beginn des letzten Kindergartenjahres ist für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung die Sprachkompetenz zu erfassen und ein Entwicklungsgespräch darüber mit den Erziehungsberechtigten zu führen sowie bei festgestellten besonderen Sprachförderbedarfen eine individuelle und differenzierte Förderung auf Grundlage des pädagogischen Konzepts durch die Kita-Fachkräfte vorzunehmen. Ein weiteres Entwicklungsgespräch hat zum Ende des Kindergartenjahres vor der Einschulung mit den Erziehungsberechtigten unter

„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)



Beteiligung der aufnehmenden Grundschule stattzufinden (vgl. § 3 Abs. 1 und 2 KiTaG).

Neben der **U 9**, die vom Kinderarzt durchgeführt wird, und der **schulärztlichen Eingangsuntersuchung**, die bereits etwa ein halbes Jahr vor der Einschulung stattfindet, werden nach Abschluss aller Untersuchungen **auffällige Kinder und mögliche Kann-Kinder** von der Schulleitung und der Förderschullehrkraft gesondert überprüft. Beobachtet werden dabei vor allem:

- Feinmotorik
- Optische und auditive Wahrnehmung
- Lern- und Leistungsbereitschaft
- Intellektuelle Fähigkeiten
- Soziale Reife

Zusätzlich dazu findet ein intensiver **Austausch** über einzuschulende Kinder mit den betroffenen **Kindertagesstätten** statt.

Die Inhalte dieser Gespräche tragen auch zur Klärung der Frage bei, ob das Kind eingeschult werden kann oder nicht. Sie werden andererseits aber auch zur Optimierung der Klasseneinteilung und zur Festlegung einzelner Förderschritte zu Beginn der Schulzeit genutzt.

Am Ende dieser Beobachtungszeit und nach einem anschließenden Austausch mit den Erziehungsberechtigten werden ggfs. erste Fördermaßnahmen geplant und notwendige Anträge, zum Beispiel auf Eingliederungshilfe (Schulbegleitung) von den Erziehungsberechtigten gestellt.

3.2. Diagnostik während des Schulanfangs

Im Verlauf der ersten Schulwochen in der Regel bis zu den Herbstferien erfasst die Klassenlehrerin in Zusammenarbeit mit den anderen Lehrkräften der Klasse und der Förderlehrkraft die **individuelle Lernausgangslage** jedes Schülers. Dazu sollten zählen:



„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)

- Allgemeine Beobachtung im Unterricht und in den Pausen in den Bereichen Aufmerksamkeit, Konzentration, Ausdauer, Orientierung, emotionale Stabilität, Sozialverhalten, Sprache und Motorik.
- Mit allen Kindern durchgeführte Aufgaben in den Bereichen Feinmotorik, Graphomotorik, Raum-Lage, Figur-Grund-Wahrnehmung, Zahlen-Mengen-Zuordnung, Malen und Zeichnen.
- Grobmotorik-Test für alle Kinder im Klassenverband an Stationen in der Turnhalle.

Überprüfungsmaterialien aus den Bereichen der basalen Wahrnehmung, der basalen Fähig- und Fertigkeiten und des Vorwissens werden in dieser Phase gesammelt und ständig ergänzt. Im Anschluss daran werten alle beteiligten Lehrkräfte die Ergebnisse und Beobachtungen gemeinsam aus und informieren gegebenenfalls die Eltern darüber. In einigen Fällen wird zudem durch die Förderschullehrkraft ein standardisierter Einschulungstest durchgeführt.

Auf der Grundlage dieser Diagnostik werden in der pädagogischen Dienstbesprechung die Einteilung in die Fördergruppen (voraussichtlich zukünftig in das Förderband) vorgenommen, individuelle Lernentwicklungsbögen und ein Förderplan mit Fördermaßnahmen und Differenzierungsmaßnahmen geschrieben. Gemeinsam mit der zuständigen präventiven Schulbegleitung wird für entsprechende Kinder ein Förderplan nach „KEFF“ geschrieben (Kooperative Förderplanung-Förderpläne im Team entwickeln und fortschreiben). Zu diesem Zweck hat das gesamte Kollegium im Februar 2019 gemeinsam mit allen an der Grundschule Dietrichsfeld beschäftigten Schulbegleitungen eine Fortbildung zur kooperativen Förderplanung (KEFF) gemacht. Diese Methode bietet eine effektive Möglichkeit, in einer überschaubaren zeitlichen Sequenz (max. 20 Minuten mit einem multiprofessionellen Team gemeinsam Förderpläne für Kinder zu erarbeiten, anschließend im halbjährlichen Rhythmus zu evaluieren und danach weiter fortzuschreiben.

Nach den Herbstferien kann dann mit gezielten Förder- und Fördermaßnahmen begonnen werden.

3.3. Allgemeine Diagnostik

Schülerinnen und Schülern, die Lernrückstände oder Probleme beim Lernen aufweisen, helfen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden didaktischen,

„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)



methodischen und pädagogischen Möglichkeiten, um grundlegende Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben. Um diesen Kindern gezielt und individuell helfen zu können, werden zunächst alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um eine zielgleiche Unterrichtung beizubehalten. Dafür

- ermitteln wir ihre Lernvoraussetzungen.
- stellen ihren aktuellen Lern und Leistungsstand fest, analysieren ihn sorgfältig damit wir sie wirklich da abholen können wo sie stehen.
- bemühen uns, ihre individuellen Stärken herauszufinden und die Ursachen für ihre Lernschwierigkeiten möglichst früh zu erkennen.
- nutzen die Fehler, die sie machen als Chance, indem wir sie analysieren.
- motivieren sie, indem wir ihnen Hilfestellung geben, sie unterstützen und ermutigen.
- erstellen auf der Basis unserer Diagnose gezielte, kooperative, individuelle Förderpläne, die kleinschrittige Lernangebote ausweisen, die sich am aktuellen Leistungsstand orientieren.

Die Lehrkräfte haben darüber hinaus die Möglichkeit, sich von den an unserer Schule zuständigen Förderschullehrkräften beraten zu lassen. Wird eine spezielle Beratung zu einem Kind gewünscht, füllt die Lehrkraft zunächst einen Meldebogen aus, um die Problematik vorab deutlich zu machen. Auf der Grundlage dieses Meldebogens können die Förderschullehrkräfte das weitere Vorgehen bestimmen. Folgende Vorgehensweisen können empfohlen werden:

- Bei Lernschwierigkeiten in einem der Kernfächer Deutsch oder Mathematik erfolgt eine fachspezifische Diagnostik mithilfe standardisierter Testverfahren. Daraus können sich z.B. Hinweise auf eine Lese- und Rechtschreibschwäche, bzw. eine Dyskalkulie ergeben. Im Anschluss eines solchen Ergebnisses folgt eine Beratung der Eltern, welche Fördermaßnahmen in der Schule und/oder außerschulisch ergriffen werden sollten. Auch das Ausweisen eines Nachteilsausgleich ist in manchen Fällen notwendig und denkbar.
- Bei besonders auffälligen Lernschwierigkeiten, die über ein Kernfach hinausgehen, erfolgt ebenfalls eine ausführliche sonderpädagogische Diagnostik.
- Zeigen sich Auffälligkeiten in den Bereichen „Emotionale und Soziale Entwicklung“, „Körperlich Motorische Entwicklung“, „Sehen“, „Hören“ oder

**„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)**



„Sprache“ sollte zunächst der hierfür zuständige mobile Dienst für eine individuelle Beratung beauftragt werden, um auf Grundlage der hieraus resultierenden Beratung zunächst spezielle mögliche Fördermaßnahmen durchzuführen. Diese werden ebenfalls in einem Förderplan dokumentiert.

Erst wenn alle empfohlenen Fördermaßnahmen ausgeschöpft sind, wird ein Überprüfungsverfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf angestrebt. Das Überprüfungsverfahren kann jederzeit, aber nur in Absprache mit den Förderschullehrkräften, bei der Schulleitung beantragt werden. Eine Einwilligung der Eltern ist wünschenswert, jedoch nicht mehr notwendig. Die Überprüfung Erfolg prozessbegleitend gemeinsam durch die Förderschullehrkraft und die Klassenlehrkraft (siehe Erlass „Verordnung zum Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung vom 22.01.2013).

Ein Unterstützungsbedarf kann für einen der nachfolgenden, manchmal auch mehrere Unterstützungsbedarfe, festgestellt werden. In diesem Fall wird immer ein primärer Bedarf in den zieldifferenten Unterstützungsbereichen (Lernen, Geistige Entwicklung) festgestellt.

Neben den allgemeinen Lernkontrollen in allen Jahrgängen nutzt unsere Schule lernbegleitend die Diagnosehefte des Deutsch-Lehrgangs Flex und Flora. Diese werden jeweils passend zum differenziert aufgebauten Lehrgang angeboten. Kinder mit Sprachförderbedarf, einer festgestellten Lese-Rechtschreibschwäche, mit einem festgestellten Unterstützungsbedarf Lernen oder Geistige Entwicklung benutzen ein Diagnoseheft, dass ihrem Lern-und Leistungsstand angepasst ist. Außerdem wird ab Klasse 2 der Stolperwörter- Lesetest in allen Klassen durchgeführt.

Darüber hinaus verfügt die GS Dietrichsfeld über folgende standardisierte Testverfahren:

- HSP 1-4 – Hamburger Schreibprobe (wird klassendeckend einmal im Schuljahr durchgeführt)
- DEMAT – Deutscher Mathetest 1-4
- ZAREKI-R -(Rechenschwäche/Dyskalkulie)
- SLS - Salzburger Lesescreening
- CFT - Grundintelligenztest

„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)



Vorstellbar und sinnvoll wäre die Anschaffung des Lesetests Elfe II und die ebenfalls klassendeckende Durchführung in jedem Jahrgang und die speziell hierauf abgestimmten Lesespiele mit Elfe und Mathis (Leseverständnistest für 1-7. Klasse; Diagnostik- und Trainingsprogramm).

3.4. Differenzierende Maßnahmen und Methoden

Um unsere Schüler individuell zu fördern, ist eine durchgängige Differenzierung im Unterrichtsalltag unerlässlich.

Nach einer Diagnostik und der Einordnung der Schüler erfolgt die Erstellung von differenzierten Wochenplänen, Arbeitsplänen oder Stationsarbeit mit Aufgaben in unterschiedlichen Formaten und Niveaustufen.

Es wird darauf geachtet, dass die Schüler an einem gemeinsamen Unterrichtsthema arbeiten. Dieses wird so vorbereitet, dass die verschiedenen Lernvoraussetzungen berücksichtigt werden und differenzierte Aufgabenstellungen zu bearbeiten sind.

Das Leben und Lernen in einer Klasse muss von einer „Kultur“ geprägt sein, in der die Kinder vom ersten Schultag an erfahren: Es ist normal, verschieden zu sein. Daraus entwickelt sich Toleranz und Akzeptanz des Anderseins.

Helfersysteme, der Einsatz von Schülerexperten und Kontrolle im Tandem stärken den sozialen Zusammenhalt und fördern die Selbstständigkeit unserer Schüler.

Einige Methoden bieten besonders gute Differenzierungsmöglichkeiten und stützen den individuellen Lernprozess, da sie selbstständiges und kooperatives Lernen trainieren und eigenverantwortliches Lernen fördern. Wir halten ein breites Methodenrepertoire bereit und stellen bei der Entscheidung über die methodische Gestaltung des Unterrichts Fragen nach

- der Lerngruppe: Wie groß ist die Gruppe? Wie setzt sie sich zusammen? Welche Voraussetzungen bringen die Schülerinnen und Schüler mit? Welche Erfahrungen haben sie mit eigenverantwortlichem Lernen?

- den fachlichen Inhalten: Was sollen die Schülerinnen und Schüler lernen? Welche Lernleistungen sind angestrebt? Wie umfangreich und komplex sind die Inhalte? In welchen inhaltlichen Kontext ist die Unterrichtsstunde eingebettet?

- den Rahmenbedingungen: Welche Räume, welche Zeit stehen zur Verfügung? Welche technischen Voraussetzungen sind vorhanden? Welche Möglichkeiten gibt es in der Umgebung?

- der Funktion der Methode im Lernprozess: Welche Art des Lernens soll mit der Methode unterstützt werden? Sollen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen

„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)



nutzen, sich mit Texten oder anderen Quellen auseinandersetzen, etwas entwerfen, anwenden oder ein Problem lösen?

Methodenrepertoire:

- Wochenplan/Tagesplan
- Lerntheke/ Lernbuffet
- Stationsarbeit
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit
- Gruppenarbeit (homogene/ heterogene Gruppenarbeit)
- Kooperative Unterrichtsmethoden
 - Gruppenpuzzle
 - Placemat/ Schreibgitter
 - Haltestelle
 - Kugellager
 - Fishbowl
 - Schneeballverfahren

3.5. Instrumente der Förderung

Diese Auflistung der Instrumente versteht sich als eine Auswahl verschiedener Möglichkeiten; eine Passung an die Lerngruppe und das Unterrichtsfach legt die jeweilige Lehrkraft individuell fest.

A) Förderung sozialer Kompetenzen

| Übergeordnet installiert: |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">● Klassenrat● Schülervertretung● Einführung und Einhaltung der „Stopp-Regel“ im Konfliktfall● Schulordnung |



„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)

| |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Interne Möglichkeiten: |
| <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Zielpläne bezogen auf das Sozialverhalten • Lehrkräfte unterstützen Konfliktparteien durch Herstellen eines Dialogs • Sensibilisierung für problematisches Verhalten („Baustelle“) – Definition und Visualisierung, Evaluation • Feedback- Kultur bei PA/GA • Ampel-System /Smiley-Rennen zur individuellen Rückmeldung des Sozialverhaltens • Positive Verstärker, z.B. Murmelglas |

B) Innere Differenzierung

| |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsstruktur: |
| <ul style="list-style-type: none"> • Wochenpläne individuell differenziert nach Qualität und Quantität • Tagesziele /Tagespläne • Individuelle Zielpläne für das Arbeitsverhalten • Helfer-Systeme (Tandem-Arbeit) • Einsatz von „Experten“ z.B. bei Stationsarbeit • Differenzierende Hausaufgaben • Zusatzstationen auf erhöhtem Anforderungsniveau |
| <ul style="list-style-type: none"> • Materialeinsatz: |
| <ul style="list-style-type: none"> • Mathematisches Anschauungsmaterial • Bücher zu verschiedenen Sachthemen, literarischen Themen... • Lernplakate zur Visualisierung von Lerninhalten • Verschiedene Karteien • Logico • Super 8-Spiel • Lies-mal-Hefte; Einsatz nach individuellem Lernstand • Rechtschreibhefte (VPM) nach erfolgter RS- Diagnostik durch die HSP • Lernprogramme: Anton /Antolin • Sprachfördermaterial |

„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)



C) Äußere Differenzierung

- Förderung durch Förderschullehrkräfte
(--> sonderpädagogische Grundversorgung)
(--> für die Bereiche Sehen/ Hören/ KM/ ESE und GE)
- Sprachförderunterricht
- Lesementoren
- Arbeitsgemeinschaften (nach Interessen)
- Arbeitsgemeinschaften – Sport-Angebote
- Arbeitsgemeinschaften – musisch- künstlerische Angebote

D) Förderung durch andere Anbieter

- Hausaufgaben- Hilfe
- Lernförderung durch den Bildungskreis
- Unterstützung durch individuelle Schulbegleiter

3.6. Organisation der Förderung

Wir möchten unseren Schülern auf unterschiedliche Weise sowohl Förder- als auch Förderangebote anbieten. Diese können individuell oder in Kleingruppen oder parallel zum Unterricht im Klassenverband erfolgen. Sofern die Förderung nicht im Klassenraum stattfindet, werden verschiedene Räumlichkeiten in unserem jeweiligen Schulgebäudeabschnitt zur Verfügung gestellt, damit ein konzentriertes Arbeiten in ruhiger Atmosphäre gewährleistet werden kann.

Als durchgängiges Unterrichtsprinzip wird zum einen die individuelle Förderung aufgegriffen. Schüler, bei denen sich ein Unterstützungsbedarf abzeichnet oder bereits festgestellt wurde, werden parallel zum Unterricht durch unsere Förderschullehrkräfte betreut. Dabei arbeiten die Kinder zielgleich an Aufgaben, an denen auch in ihrer Klasse gearbeitet wird oder greifen andere bereits bekannte Themen auf und festigen sie. Kinder mit einem festgestellten Unterstützungsbedarf arbeiten hingegen in der individuellen Förderung zieldifferent an eigens hierfür erstellten individuellen Wochenplänen und somit insbesondere in den Kernfächern Deutsch und Mathematik teilweise losgelöst vom Unterrichtsinhalt der übrigen Klasse. Durch dieses Vorgehen

„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)



soll diesen Kindern die Möglichkeit geboten werden, sich individuelle Grundlagen zu erarbeiten und auszubauen.

Zum anderen besteht an unserer Schule auch die Möglichkeit, Schüler in Doppelbesetzung zu unterstützen. Dabei nimmt eine weitere Lehrkraft am Unterricht teil und kümmert sich besonders bei der Bearbeitung der Aufgaben um Kinder, die noch spezielle Unterstützung benötigen, damit diese im Klassenverband mitarbeiten können. Sie erhalten Hilfen, ohne sie jedoch am selbstständigen Arbeiten zu hindern.

Unsere Schule erhält außerdem im Rahmen der budgetierten Schulbegleitung Unterstützung durch unseren Kooperationspartner „Jufa“ – „Jugend- und Familienhilfe Oldenburg“. In diesem Rahmen stehen uns momentan noch zehn Schulbegleiterinnen zur Verfügung.

Ebenso sollen voraussichtlich Förderbänder in den einzelnen Jahrgängen angeboten werden.

Auch durch unsere Lesementoren erfahren die Kinder eine unterstützende Möglichkeit, Lesefertigkeiten und -fähigkeiten zu üben. Dafür besuchen engagierte Frauen und Männer am Schulvormittag jeweils ein oder wenige Schüler, um mit ihnen gemeinsam zu lesen und über das Gelesene zu sprechen.

Neben diesen Wegen der Unterstützung im Alltag an unserer Schule können auch außerhalb des Schulalltags Unterstützungsangebote wahrgenommen werden. Diese können z.B. durch eine außerschulische Lernförderung erfolgen. Dafür stellen Erziehungsberechtigte und Lehrer bzw. Schule einen Antrag, um außerhalb der Schule von einem Anbieter Unterstützung beim Lernen für das Kind zu erhalten. Auch eine Hausaufgabenhilfe wird an drei Tagen in Kooperation mit dem in der Nachbarschaft angesiedelten Stadtteiltreff angeboten. Die GS Dietrichsfeld verfügt über ein Hausaufgabenkonzept (siehe Hausaufgabenkonzept der GS Dietrichsfeld).

3.7. Sprachförderung

Die Grundschule Dietrichsfeld verfügt über ein Sprachförderkonzept (siehe Sprachförderkonzept der GS Dietrichsfeld).

4. Kooperation und Teamarbeit



„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)

In unseren Kooperationsklassen werden Kinder der Förderschule „Schule an der Kleiststraße“, einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung, in einigen Fächern gemeinsam mit den Grundschulern beschult.

In jedem Jahrgang gibt es eine Kooperationsklasse (**siehe Kooperationskonzept**) Die Schüler der Förderschulklasse werden nach den Lerninhalten des Kerncurriculums für die Förderschulen Schwerpunkt Geistige Entwicklung unterrichtet.

Damit alle Schülergruppen an einem Lerninhalt zieldifferent lernen, sind wöchentliche Absprachen zwischen den Klassenlehrern der Förderschulklasse und den Regelschullehrern erforderlich. Absprachen beziehen sich auf: Lerninhalte, Ziele, Methoden, Differenzierungsmaßnahmen, Kompetenzen, Organisation des Lernumfeldes und des Ortes.

In diesem Zusammenhang werden auch Fördermöglichkeiten überdacht und zusammengestellt. Klassenübergreifende Aktivitäten, wie gemeinsame Feiern oder Projekte, werden geplant und gemeinsam umgesetzt.

Im Rahmen der Fachkonferenzen werden Themen und Unterrichtseinheiten erarbeitet, Über Fördermaterialien und Fördermaßnahmen wird gemeinsam abgestimmt. In den Jahrgangsbesprechungen werden Lerninhalte der unterschiedlichen Fächer mit allen Klassenlehrern des Jahrgangs geplant. Methoden, Termine, Inhalte werden gemeinsam besprochen und zum Beispiel das Lernen an außerschulischen Lernorten gemeinsam organisiert. An den Teamsitzungen nehmen die zugehörigen Teammitglieder eines Klassenteams teil, informieren zeitnah die Kollegen der Kooperationsklassen. Förderschullehrer und Regelschullehrer mühen sich um eine aktive Elternarbeit. Ausflüge, Projekte, Elternabende werden gemeinsam mit und für die Eltern beider Klassen geplant.

5. Evaluation

Das Förderkonzept wird nach der Einführung fortlaufend evaluiert. Damit fließen die sich ständig verändernden Voraussetzungen und Bedingungen in die Konzeption ein. Folgende Fragestellungen spielen dabei eine zentrale Rolle:

- sind Lehrkräfte, Eltern und Schüler mit den durchgeführten Förder- und Fördermaßnahmen zufrieden?
- Konnten die Leistungen der zu fördernden Schüler verbessert werden?

**„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“
(Paul Brandwein)**



- Ist der Lernstand in den Klassen zufriedenstellend?
- Haben sich die Lernmotivation und das Selbstvertrauen der beteiligten Schüler erhöht?
- Funktioniert der Verständigungsprozess zwischen Fachlehrkraft und Förderschullehrkraft, beziehungsweise außerschulischen Unterstützern?
- Werden Absprachen zwischen Lehrkräften und Eltern eingehalten?